

Die vorchristliche Ur-Kirche des Herrn

Abkürzungen:

GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI

HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ VII/K121: „Die Führung der Menschheit.“

-07: Jesus Christus: „Es ward im Anfange nur ein Menschenpaar auf die Erde gesetzt, und es hieß der Mann ‚Adam‘ und das Weib ‚Eva‘. Dieses erste Menschenpaar ward von Gott aus mit allen Fähigkeiten ausgerüstet. Es hatte tiefe Erkenntnisse, einen höchst klaren Verstand und einen machtvollsten freien Willen, vor dem sich alle andern Geschöpfe beugen mussten. *[Die „Voradamiten“, also die Menschen vor Adam / Eva hatten, obwohl sie den heutigen Menschen schon äußerst ähnlich waren, nur eine Seele, wie jedes andere Geschöpf auch. Erst ab Adam und Eva wurden die Menschen mit dem göttlichen Geist ausgerüstet und wurden dadurch erst Gott ähnlich].*

Zu diesen Fähigkeiten bekam es auch aus dem Munde Gottes eine hellste und wohlverständliche Offenbarung, die ihm ganz frei und offen zeigte, was es zu tun habe, um die Bestimmung, die ihm von Gott gestellt wurde, auf dem kürzesten und leichtest wandelbaren Wege zu erreichen. Aber daneben zeigte ihm Gott auch an, dass es ganz frei sei und dem geoffenbarten Willen Gottes auch zuwider handeln könne, so es nach dem Triebe des Fleisches und der Materie der Welt handeln wolle; aber dann werde es sich dadurch selbst ein Gericht und mit demselben auch den Tod bereiten. [...].

Das erste Menschenpaar hatte von Gott aus sicher die reinste und beste Erziehung erhalten und konnte diese auch auf alle seine Nachkommen unverfälscht übertragen; aber schau dir die Menschen 2000 Jahre später zur Zeit Noahs an, und du siehst sie in die bösesten Teufel verwandelt!

Haben der Erde erste Menschen etwa je Mangel an einer besten Erziehung gehabt? O nein! Haben sie solche etwa nicht auch ihren Kindern gegeben? O ja, und im stets reinsten Sinne! Aber es fühlten die Menschen in sich aber auch den Trieb, den Geboten Gottes zuwiderzuhandeln, weil das ihrem Fleische behagte, und sie sanken dadurch in eine größte Lebensverderbnis und in die größte Gottvergessenheit. [...].

Am Ende machten sich die von Gott abgefallenen Menschen über die Zerstörung der Erde her, und da ward ihr Maß voll. Sie selbst öffneten die Schleusen der unterirdischen großen Gewässer, die sich dann über die Frevler ergossen und sie alle ersäuften *[die Sündflut zur Zeit Noahs].*

Das war aber nicht etwa ein aus dem Willen Gottes strikte hervorgegangenes Gericht, sondern nur ein zugelassenes, das infolge der inneren Einrichtung der Erde also erfolgen musste; [...].“

GEJ IX/K57: „Die wahren Propheten.“

-01: Jesus Christus: „Es wurden fromme und an Gott allzeit fest glaubende und Ihn im Herzen liebende Männer oft auch ohne die vorangehende Schule zu wahren Propheten erweckt. So waren Moses und Aaron selbst große Propheten und sind dazu in keiner Schule gebildet worden; denn ihr Glaube, ihr Gott ergebenes Herz und Gott Selbst waren ihre Schule. Ebenso wurden auch Elias und Jonas, Josua und Samuel zu wahren Propheten ohne vorangehende Schule, denn Gott Selbst war ihr Meister und ihre Schule.“

So waren auch die Erzväter zuallermeist Seher und Propheten ohne Schule; denn Gott allein, an den sie ungezweifelt hielten und glaubten, war ihre Schule, in der Er ihnen Seinen Willen offenbarte. Und selbst in diesen Zeiten gab es Seher und Propheten, die nicht in der Schule zu Sehern und Propheten erzogen worden sind; denn Gott sieht allzeit nur auf das Herz der Menschen und nicht auf die Schule, in der ein Mensch zu dieser oder jener Geschicklichkeit gelangt ist.“

HHG I /K11: „Die Geburt Cahins und Ahbels.“

-13: Denn die Erde und alles, was auf ihr war, war untertan dem Willen Adams, und das Meer und all das Gewässer gehorchte treulich selbst dem leisesten Winke Adams und war ihm untertan von der Oberfläche bis in den tiefsten Grund und bot ehrfurchtsvoll dem Fuße seines Herrn den Rücken, fest zu wandeln auf demselben nach Belieben; und es waren ihm untertan all die Winde, und es gehorchten seiner Stimme alle Tiere der Gewässer, des festen Landes und der Lüfte. Und der Adam war erstaunt über die ihm innewohnende Kraft und sah und erkannte, über was alles ihm die ewige Liebe solche großen Kräfte verliehen hatte, und war fröhlich über die Maßen ob so großer Gnade von oben [...].

HHG I /K13: „Die Verstoßung aus dem Paradiese.“

-01: *[Diktat des Herrn; auf geistigem Wege empfangen durch das Schreibmedium Jakob Lorber, dem „Schreibknecht Gottes“]:*

[...]. Und siehe, eine kurze Zeit, die nach eurer Rechnung dreißig Erdkreise um die Sonne betrug, was ihr ‚Jahre‘ nennet, lebte das Paar im Kreise seiner gesegneten Nachkommen, deren Zahl gleich war der Zahl der Jahre, mit Ausnahme des Cahin, welcher nicht gesegnet war. [...].

Adam ging am Tage des Herrn, der zu einem Ruhetage ihm geboten wurde [...] und zur ehrfurchtsvollsten Betrachtung der unermesslichen Heiligkeit Gottes, des guten Vaters, allein über eine Strecke Landes, um zu betrachten die Schönheiten der Gegend; und es gefiel ihm überaus gut die Welt, so dass er in seinen Gedanken ganz abkam von Gott. [...].

Und als er nun sogeartet längs dem Ufer *[des großen Stromes Eheura]* ging, blieb er auf einmal hängen [...] an einem Gewächse, und er fiel gewaltig zur Erde und empfand einen großen Schmerz an seinem Leibe, und das war für ihn eine neue Empfindung; [...].

Und siehe, der Adam tat in der Blindheit seiner Weltgedanken, was das schlängelnde Gewächs ihm anriet in seiner Vergessenheit am Tage des Herrn, und er nahm einige Beeren und verkostete sie, und sie schmeckten ihm sehr süß; und er freute sich dieser neuen Bekanntschaft und schmollte über den Engel, dass er ihm nicht auch gezeigt habe dieses gar so wohl schmeckende Gewächs.

Und er las eine Menge Beeren ab und trug sie nach Hause [...].

Da nahm der Adam den ausgepressten Saft und sprach: „Lasset uns erforschen seinen Namen und seine Tauglichkeit!“ [...].

Und da wurden berauscht der Adam und die Eva und alle, die vom Saft gekostet hatten; und in diesem Rausche entbrannten Adam und Eva und alle aus Adam und Eva wild in den Begierden des Fleisches und trieben samt Adam und Eva Unzucht und Hurerei, während Ahbel betete am Altare Jehovas. [...].

Und Ahbel tat, wie ihm der Engel befohlen hatte; und als er vollends bei den Seinigen war, da donnerte der Engel furchtbar ernst Worte des Schreckens und großer Angst über die nun erwachten Sünder und rief mit großer Kraft und Stärke:

„Adam, stehe auf, gedenke deiner Schuld und fliehe von hier; denn für dich ist hier keines Bleibens mehr fürder! Denn du hast verloren das Paradies für dich und alle deine Nachkommen bis zur großen Zeit der Zeiten [...].“

HHG I /K20: „Cahins Fluch und Flucht.“

-30: *[Ahbel als Geist]*: „Cahin, wer da Böses tut, ist ein Sünder; wer da Böses vergilt mit Bösem, der ist ein Knecht der Sünde; wer Gutes tut fürs Gute, der hat die Schuld abgetragen, und es wird nichts übrigbleiben zu seinem Teile; wer das Gute erstattet mehrfach, der ist wert seiner Brüder; aber vor Gott zählt nur eines, und das ist: Gutes tun für Böses, und segnen, die da fluchen den Wohltätern, und das Leben geben für den Tod!

Und siehe, als dieser Letzte komme ich zu dir; daher fürchte dich nicht vor mir, da ich gesandt bin von oben nun zu dir, um dir fürs erste zu zeigen, dass der Herr wahrhaft und getreu ist in allen Seinen Verheißungen, und um fürs zweite dir aber anzudeuten, dass du in diesem Lande zu verbleiben hast mit den Deinen und dich und sie zu ernähren hast mit den Früchten, die du antreffen wirst in diesem Lande, und um dann dir auch anzuzeigen, dass dir dein Bruder vergeben hat deine Tat durch die große Liebe des Vaters in ihm.“

HHG I /K80: „Die goldene Regel der Prophetenschulen.“

-04: Henoah war daher auch nie traurig und bedauerte niemanden, so ihm etwas Unangenehmes begegnet war. Denn sein Auge ruhte beständig auf Meinem Herzen, und so gewährte er gar wohl die geheime Leitung Meiner Liebe, wie sie durch jedes noch so sonderbar scheinende Mittel allzeit am allerbesten versteht, die Kinder also zu führen, wie es für die Gewinnung des ewigen Lebens auch am allerbesten taugt. Ja, er ging in der Rechnung seiner Liebe zu Mir so weit, dass er sogar mit der größten Sicherheit bestimmte, wie, wann, wo und warum etwas zum Vorschein kommen würde, und zu welchem Ende. Und so war er gewisserart auch der erste Prophet der Erde und Urgründer der bis zu Meiner menschlichen Darniederkunft sich erhaltenden sogenannten Prophetenschulen, welche einzig und allein darin bestanden, dass ihre Schüler beinahe von der Geburt an schon in Meiner Liebe erzogen wurden. Die Welt ward ihnen dargestellt als eine gefestete Unterlage Meiner Liebe, als ein großes Schulhaus, in welchem alle Menschen durch eine kurze Abgeschiedenheit von Mir durch den eigenen Antrieb ihres inneren Lebens eine große Sehnsucht nach Mir bekommen sollen. Ihre äußeren Reize sind nur der Versuchung wegen da, damit sich die Menschen selbst richten sollen nach Meiner Liebe. Und sobald jemand dadurch an der Welt kein Wohlgefallen mehr finden wird, sondern nur an der stets wachsenden Sehnsucht nach Mir, dem wird alsbald das innere Auge und Ohr erschlossen werden, und er wird, wenn auch noch im sterblichen, ebenso verführerischen Leibe, alsbald wieder den heiligen Vater hören und dann und wann zu sehen bekommen.

Der Geist der ewigen Liebe wird ihn dann erfüllen; er wird schauen die Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit allörtlich, und des Leibes herbeigekommener Tod wird jeden mit einer unaussprechlichen Wonne erfüllen, da er da erst überklar zu schauen wird anfangen, dass der Tod des Leibes kein Tod, sondern nur ein gänzlich vollendetes Wachwerden zum ewigen Leben ist.

HHG I /K83: „Henochs Rede über Seths Irrtum.“

-14: *[Henoch]*: „O Vater Seth, siehe, das aber ist des Herrn Wille, dass jeder unablässig trachten soll nach dem ewigen Leben der Seele und des Geistes im eigenen Herzen; aber dabei soll sich ja niemand verleiten lassen und der Meinung sein, dass man von einer Schattenwende zur andern auch schon alles erreicht habe!

Hat aber jemand schon etwas erreicht vom Herrn, der tue damit den Kindern gleich, so sie einen verborgenen Schatz finden und denselben dann verbergen vor den Augen ihrer Alten sogar in der Furcht, er möchte ihnen wieder abgenommen werden!

Es habe niemand eine zu große begierliche Freude daran, ein Werkzeug des Herrn zu werden, sondern jeder verharre in aller heiligen Stille und großen Demut und heimlichen Liebe! Denn es liegt keine Dankbarkeit und durchaus kein Verdienst darin, so jemand berufen wird vom Herrn, als ein Werkzeug zu dienen – denn der Herr vermag auch ohne Werkzeuge Seine großen Werke zu verrichten –; aber es liegt alles darin, dass wir nicht einen Herrn suchen, um Ihm unsere eiteln Dinge aufzudrängen, um dadurch zu zeigen, als wenn wir auch etwas wären und vermöchten, sondern dass wir alle ein und denselben heiligen Vater suchen, auf dass Er uns gnädigst zu Kindern des ewigen Lebens aufnehmen möge durch die gnädigste und liebevollste Erweckung unseres schlafenden Geistes und durch die Erleuchtung unserer weltfinsternen Seele.

[...]. Keiner dränge dem andern eine Lehre auf, als wäre er dazu berufen wie ein Hund zum Bellen und ein Hahn zum Krähen! Wenn aber jemanden der Vater berufen hat, der tue es, – aber in der allergrößten Liebe und Demut; denn erst dadurch wird er zeugen, dass seine Lehre wahrhaft aus Gott als dem ewigen Urborne aller Liebe und alles Lebens ist.“

HHG I /K86: „Die Gedanken der Patriarchen über Asmahaels Rede.“

-02: Henoch: „[...], sollte diese allmächtige Liebe nicht etwa ein ewiges Gesetz im Herrn Selbst sein, aus welchem, nach welchem und durch welches Er alles erschafft, ordnet und fortwährend erhält?!

Wahr und gewiss ist es übrigens auf jedem Fall, dass jedes Leben durch einen entsprechenden Grad der Freiheit bedingt ist, und dass diese Freiheit mit der Liebe stets gleichen Schritt hält; wo also die höchste Liebe waltet, ist auch das höchste Leben und somit auch die höchste Freiheit!

Aber wie ist es hernach mit der Festsetzung der Ordnung, vermöge welcher jedes Wesen seine ihm gegebene Form beibehalten muss und sie nicht ändern kann nach freier Willkür? Der Schöpfer, unser heiliger Gott und Vater, hat es also eingerichtet – das ist und wird sein ewig wahr! [...].“

HHG I /K87-11: Hochtrabende Worte sind Verkünder der Schwäche;

Eva: „Meinst du denn, eine gutmütige Schlaueit ist eine Tugend der Weisheit?

O Seth, da irrst du dich stark! Siehe, gerade Offenheit – das Herz im Munde, und die Zunge im Herzen – , das ist aller Weisheit Grund! Was du möchtest, das verlange, was dir zuwider ist, das fliehe, auf dass du aufrichtigen Herzens Gott lieben kannst heimlich wie vor aller Welt, so wird nie Abend und Mitternacht in deinem Herzen werden!

Siehe, dir ist Weisheit gegeben worden; warum gingst du nicht stets geraden Weges?

Künstliche Wendungen, hochklingende Worte sind allzeit starke Verkünder der eigenen Schwäche, wodurch man gerne dem andern zeigen möchte, dass man noch außerordentlich stark ist, während es der Gerade schon von weitem sieht, dass der Starkseinwollende Krümmungen macht; daher, lieber Seth, weiche von deinen Krümmungen ab und wandle geraden Weges vor Gott und den Kindern, so wird dich nie ein Lichtmangel drücken!“

HHG I /K99: „Göttliche und menschliche Gesetze.“

-03: Asmahael: „Höre Adam! Wer hat dir und deinen Kindern die Fasten auferlegt? Warum issest du nichts von der Frucht, so es dich hungert, und deine Kinder nicht, so es sie hungert?

Hat Jehova solches euch anbefohlen? Oder welchen Dienst glaubst du Gott dadurch zu erweisen, so du, dich selbst strafend, fastest und ankämpfest gegen deine eigene Natur? Sage Mir und frage dich selbst zuvor, ob es Gott wohlgefällig

sein kann, so ein Mensch, der es noch nie so weit mit seiner Selbstverleugnung gebracht hat, auch nur ein Gebot Gottes sicher und allzeit zu beachten, sich endlich darum, weil er zu schwach war, ein leichtes göttliches Gebot zu halten, noch dazu ein eigenes, viel schwereres Gebot auferlegt, welches zu halten ihm am Ende unmöglicher wird denn hundert göttliche, die aber doch allzeit mit der Natur des Geschöpfes im engsten Zusammenhange stehen, da Gott dem Geschöpfe nie mehr zu tragen geben wird und auch je geben kann, als es seiner Natur nach zu tragen imstande ist, weil Er es am allerbesten einsieht, wozu Er ein Geschöpf aus Sich frei entstehen hieß und ließ! Höre, darum sicher nicht, dass es aus leichtsinniger Vernachlässigung der göttlichen Ordnung zur Wiedergutmachung derselben sich selbst Gesetze vorschreiben soll, die es schon lange eher bereut aus Eigenliebe, als noch die zur Übertretung nötige Versuchung hinzugekommen ist, – sondern dass es leben soll der göttlichen Ordnung gemäß und soll essen und trinken nach nötigem Bedarf des Leibes und soll Gott erkennen und Ihn über alles lieben und seine Nebenmenschen als Kinder und Brüder aber wie sich selbst und der Liebe wegen, sage Ich, die fremderen zehnfach mehr denn sich und die eigenen Fleischeskinder.

Siehe, das ist alles, was Gott von dir und euch allen verlangt, und Er gibt euch kein anderes Gebot denn das der Liebe, welcher alles Lob, aller Preis und alle Dankbarkeit zugrunde liegt, welcher Grund aber an und für sich die alleinig wahre Erkenntnis Gottes und somit auch das ewige Leben selbst ist.“

HHG I /K102: „Gegensätze zwischen Gott und den Menschen.“

-07: Asmahael: „Siehe, die Menschen richten eins das andere, während Gott doch tagtäglich über alles Seine Sonne aufgehen und über die ganze Erde Seinen Regen fallen lässt!

Die Menschen machen Unterschiede und halten nicht alle ihrer Weisheit würdig; Gott aber, der große Lehrer aller Sonnen, Geister, Erden und aller Menschen verabscheut es nicht und hält es nicht unter Seiner Würde, dem Wurme im Staube und der Schmeißfliege wie allem andern Getiere, und möchte es noch so klein und unansehnlich sein, ein allerweisester Lehrer zu sein! [...].

Die Menschen fluchen denjenigen und strafen sie hart, die sich gegen ihren Willen in etwas versündigt haben; Gott aber segnet sogar die Steine und hat die größte Erbarmung gegen jeden Irrenden und flucht nicht und ist von größter Geduld, Sanftmut und überaus zurückhaltend in Seinen Gerichten.

Wenn Menschen sich zu Gott wenden, da tun sie, als wenn sie selbst Götter wären. Wehe dem, der sie da beirren möchte oder nicht die allerhöchste Achtung hätte vor ihnen, wenn sie sogenannte Gottesdienste verrichten! Besonders wenn sie ihre Opfer verrichten, sind sie auch zugleich am allerbösesten, und zwar so sehr, dass, so da jemand käme und fiel nicht allsogleich auf sein Angesicht vor ihnen und dem Brandopfer nieder, er dann alsbald für alle Zeiten verbannt, wo nicht gar halb getötet werden möchte; verflucht würde er auf jeden Fall werden. So aber Gott zu den Menschen kommt, da kommt er als ein Diener in aller demütigen Niedrigkeit und zeigt dann, dass er an solchen sogenannten Gottesdiensten kein Wohlgefallen hat!

Siehe, wenn Menschen gewisserart gottesdienstliche Werke verrichten, da soll alles niederfallen und vor lauter Ehrfurcht zittern; aber wenn sie tagtäglich sehen, wie Gott vor ihnen und für sie die größten Wunderwerke verrichtet, da fällt vor dem wahren, großen Gottesdienste, den Gott Selbst verrichtet, kein Mensch auf sein Angesicht nieder, was Gott auch nicht verlangt und ewig nie verlangen wird!“

HHG I/K134: „Asmahaels Gleichnisrede von der Liebe.“

-16: Asmahael: „Ihr möget Mir zwar sagen: ‚Herr, wir glauben ja, dass Du es bist, der alleinig wahre, heilige, große, ewige, mächtige Gott voll Liebe und Erbarmung und Liebe und Gnade!‘

Ich aber sage euch: Wer da nicht glaubt in der reinen Liebe seines Herzens, dessen Glaube ist soviel wie nichts und hat vor Mir keinen Wert! Ihr möget zahllose Male ‚Jehova!‘ rufen und sagen: ‚Großer, erhabener, mächtiger, heiliger, barmherziger usw. Gott, Herr, Schöpfer aller Dinge, lieber Vater!‘ usw., – allein wahrlich, Ich sage euch, es ist euch viel besser, in dieser Hinsicht zu schonen eure Lippen, Zähne, Zunge, Gaumen, Kehle und Lungen; denn alles solche leere Glaubensgeplärr wird nie zu Meinen Ohren gelangen!“

HHG I/K144: „Von der Herrlichkeit der geistigen Freiheit.“

-02: [...]. „Ich Emanuel Abba, habe zwar kein Wohlgefallen an diesem Brandopfer, sondern nur an dem, der es reinen Herzens Mir bereitete, – so segne Ich es aber doch zum frühen Gedächtnisse an ein Opfer, das dereinst zur Belebung aller Toten und Lebenden dargebracht wird. [...].

Ich gebe euch nun kein Gebot mehr, sondern frei mache Ich euch von jeglichem Gebote. Gebote taugen nur für faule Knechte; und wer nach den Geboten lebt, ist ein toter Sklave, der da gerichtet sein will in all seinem Tun, und hat keine Freiheit im Herzen. Wo er arbeitet, da arbeitet er, weil ihm die Arbeit geboten war; denn ohne Gebot hätte er nie eine Tätigkeit für nötig befunden. Wo er liebt, da liebt er, weil ihm die Liebe geboten ward; aber sein Herz empfindet nicht die Notwendigkeit und Heiligkeit der Liebe und das ewige Leben aus ihr, sondern nur ihren, d. h. der Liebe Druck. Warum denn also? Dieweil er ist ein Sklave aus der Schlammtiefe in allen Dingen!

Des freien Menschen Herz aber schlägt frei, und seine Lunge atmet frei, und kein lebenshemmendes Gesetz stört den munteren Kreislauf seines Blutes; denn die freie Liebe zu Gott macht ihn zum Kinde des Allerhöchsten. [...].

Darum sage Ich nun euch allen, die ihr ein freies Herz habet und Mich mit euren freien Herzen liebet, dass auch ihr Götter seid, wie euer heiliger Vater es ist von Ewigkeit frei aus Sich, aus eigener, ewiger, heiliger Kraft heraus!

Sehet, darum also gebe Ich auch kein Gebot, sondern zeigete und zeige euch nur noch die wahre, freie, lebendige und allein lebendig machende Liebe zu Mir als die Urquelle alles Lebens und Seins, damit ihr sie im Geiste und aller Wahrheit zu eurer vollkommenen Belebung als das einzige Bindungsmittel gebrauchen möchtet zwischen Mir und euch.

Ich sage nicht einmal, dass ihr solches tun sollet, sondern frei möget ihr es tun, so es euch gefällt! Ja nicht einmal aus Liebe zum Leben sollet ihr solche Lehre befolgen, sondern lediglich aus freier Liebe zu Mir, allein der Liebe wegen und somit Meinetwegen, der Ich allein euer liebevoller Vater bin!

Wie ihr aber Mich liebet, eben also sollet ihr auch euch lieben als lauter Brüder und Schwestern untereinander! [...].“

HHG I/K150: „Ein Evangelium der Liebe.“

-10: Der Herr *[in der Gestalt des hohen Abedam]*: „Höret, also ist es: Die rechte Liebe muss sich auch zu Tode lieben, entweder im Geiste oder in der Tat des Fleisches, und dieser Tod ist erst die wahre Auferstehung zum wahren ewigen Leben, in welchem dann diese Liebe ganz allein leben wird in der allerhöchsten, sich stets und ewig steigernden Wonne und in wahrer, allermächtigster Wollust des eigenen Lebens. Es harret aber einer jeden Liebe ein gleiches Lösungslos. Wer da liebt die Welt, der wird sterben in der stets wachsenden Weltliebe; weil aber die Welt kein Leben hat, sondern nur den Tod, so wird der in der Weltliebe Ge-

storbene auch nimmerdar erstehen zu einem neuen Leben, sondern zum neuen Tode nur.

Wer da liebt das Fleisch, der wird durch diese Liebe auch dem Fleische sterben; da aber auch das Fleisch tot ist, so wird er auch nimmerdar erstehen zum neuen Leben, sondern gleich den Weltliebenden zum neuen Tode des Fleisches.

Wer da liebt sich selbst, der wird auch sterben in seiner eigenen Liebe; und da jeder Mensch bei und für sich tot ist, so wird der sich selbst Sterbende auch nimmerdar erstehen zum neuen Leben, sondern eben auch in sich zum neuen Tode. Wer aber da ist ohne alle Liebe und ist erfüllt mit Hass aller Dinge, bei dem hat schon der zweite Tod seine Wohnung aufgerichtet; wer aber da hat ein zornmütiges Herz, an dessen Herz pocht schon der zweite Tod; und wer da ist geizig und voll Neid, den hat der zweite Tod schon mit beiden Armen umfassen.

Und wer endlich sich wird Schätze und Reichtümer der Welt sammeln, der ist es, der da dem zweiten Tod erbaut eine bleibende Stätte; und wer da liebt dieser Erde Leben, welches da ist ein vorübergehender Tod oder ein teilweises fortwährendes Sterben, der wird zu sterben nimmerdar aufhören.“

HHG I /K167: „Vom wahren Beten.“

-09: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Ihr aber sollet nicht beten zu Gott, der da heilig, heilig, heilig ist, denn allein in des Vaters Liebe; denn Gott sind alle Menschen ein Gräuel, nur dem Vater sind sie Kinder.

Gottes Heiligkeit ist unantastbar; aber des Vaters Liebe steigt zu den Kindern herab.

Gottes Zorn richtet alle Dinge der ewigen Vernichtung zu; aber des Vaters Erbarmung lässt auch sogar jeglichen Traum nimmerdar zugrunde gehen.

Von Gott aus muss alles sterben; aber dann kommt das Leben des Vaters über die Toten. Wer da sucht Gott, der wird Ihn verlieren, sich und sein Leben; denn Gott lässt Sich nicht anrühren. Und der Menschen Weisheit, die Ihn sucht, ist Ihm eine gräulich anekelnde Torheit und den Suchenden aber unvermeidlich tödend. Denn mit der Weisheit rührt er Gott an; diesen aber kann kein geschaffenes Wesen mit was immer für einem Sinne anrühren und behalten das Leben.

Denn Gott ist ein ewiges, allerreinstes, aber auch allerunendlichst heftigstes Feuer, welches nimmerdar erlischt; und wo es der Vater nicht mildern möchte, da würde es alsbald alles auf ewig zerstören. Daher soll jeder Gott fürchten über alles und den Vater aber lieben über alles; denn der Vater ist das allerblankste Gegenteil von Gott.

Und doch wäre Gott nicht Gott ohne den Vater, welcher ist die ewige Liebe in Gott; und der Vater aber wäre nicht Vater ohne Gott.

Wie aber der Vater ist alles Leben in Gott, so auch ist Gott alle Kraft und Macht im Vater. Ohne den Vater wäre Gott Sich Selbst unaussprechlich; denn alles Wort in Ihm ist der Vater. Der Vater aber wäre nie Vater ohne Gott; und so sind Gott und der Vater eins!“

HHG I /K169: „Das Morgenmahl der Erzväter am Sabbat.“

-06: Doch warum wird hier dieses Sabbatmorgenmahles erwähnt? – Die Ursache liegt nicht ferne, so jemand bedenkt, dass an diesem Morgen der höchste, heilige Vater Selbst sichtbar teilnahm unter den ersten Menschen dieser Erde *[damit sind gemeint die Menschen nach Adam; die Voradamiten besaßen noch keinen Geist aus Gott, waren also aus geistiger Sicht noch keine Menschen]* und dabei den Grund gelegt hat für die erste ordnungsmäßige Kirche der Erde. Und wie vorher Adam und Eva nur als das erste Menschenpaar haben angesehen werden können, so kann es nun auch als die erste Gründung der Kirche Jehovas angesehen werden; denn knapp an diese Kirche ist dann fest das Judentum angeschlossen und besteht in vielen

Stücken noch daraus. Und in der Mitte von Asien, in einer hohen Gebirgsgegend unfern des Himalaja, lebt noch ein kleines, abgeschlossenes Völkchen ganz streng nach dieser später von den Kindern Noahs auf steinerne Platten mittelst gewisser entsprechender Sachbilder eingegrabenen Schrift, wovon die späteren ägyptischen Hieroglyphen nur eine verfälschte Abart sind.

Doch soll das sogenannte Sanskrit der Gebern, Parsen und Hindus nicht als ein und dieselbe Schrift angesehen werden; denn auch diese ist fürs erste viel jünger und gleich den ägyptischen Hieroglyphen eine ganz finstere Abart, voll von großen Irrtümern, darum auch ihr Gottesdienst danach ein grauhaftes Heidentum ist.

HHG I /K170: „Ein Opferevangelium.“

-16: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „[...] Doch es soll niemandem zu einer Lebenspflicht gemacht werden, als müsse er zum Opfer erscheinen; denn das Opfer wird niemanden heiligen, sondern allein die Liebe zum Vater!

Wen die Liebe zum Vater herbeiführen wird, durch den wird das Opfer geheiligt, und er wird dann durch dasselbe erbaut werden im Geiste. Wen aber nicht die Liebe, sondern ein nötiger Zuchtmeister von irgendeinem Gesetze hertreiben wird, dass er darob haben wird ein widerwärtiges Herz, durch den wird das Opfer entheiligt werden, und es wird ihn zerstören, und er wird vertrocknen im Herzen. Und was er dann Mir darbringen wird, das wird gleich sein seinem vertrockneten Herzen, – ein Werk ohne Leben, eine tote Gabe.“

HHG I /K172: „Vom Wesen der Fürbitte.“

-19: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Wenn du siehst, dass da irgendein wie immer geartet armer Bruder oder auch Schwester wandelt, d. h. dass er entweder arm ist am Leibe durch die Schwäche oder gar gänzliche Unbrauchbarkeit eines oder des andern Sinnes, oder dass er arm ist im Herzen, arm an der Liebe, arm in der Kraft zur Tat, arm am Willen, arm in der Einsicht, arm am Verstande oder ganz verarmt am Geiste und an allem, was des Geistes ist, und du erbarmst dich seiner aus der Liebe deines Herzens zu Mir und daraus erst zum Bruder oder zur Schwester, siehe, dann ist dein Erbarmen ein vollkommenes, da es dann schon eine Aufnahme Meiner großen Erbarmung ist auf gleiche Art, als so der Wind zieht durch den Wald und bewegt da die Bäume und rührt jegliches Blättchen am Baume, darum dann jegliches Blättchen fächelt und durch das Fächeln auch einen eigenen kleinen Wind zuwege bringt, welcher vom allgemeinen großen Winde aufgenommen wird also, als wäre er im Verhältnisse zu ihm wirklich etwas. [...].“

So du an einem Strome weinst und Tränen des Mitleids entfallen deinem Auge, wahrlich, auch sie werden, hast du deine Tränen fallen lassen ins Wasser des Stromes, dass sie darum eins geworden sind mit des Stromes Wasser, dem Meer der Erbarmung zugeführt werden! [...].“

Siehe, wer da Mich zu einer Miterbarmung durch seine Fürbitte zu bewegen wähnt, ist der nicht noch dümmer als einer, der da der Meinung wäre, wo er immer eine Träne geweint hat, müsse das Meer hinkommen und da seine Träne aufnehmen, ohne nur im geringsten zu beachten, was das Meer ist, und wohin ohnedies sogar jegliches Bächlein seine Richtung nimmt?!

Wer aber sich durch Mich bewegen lässt, der ist mit seiner Erbarmung in der Ordnung, und seine Tränen fallen schon sogleich ins Meer!“

HHG II /K04: „Der dem Herrn wohlgefällige Dank.“

-19: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Wer Mir alsonach aber allein gültig und wohlgefällig danken will, der danke Mir durch die Liebe wortlos in der tief-

sten Demut seines Herzens, und Ich werde seinen Dank ansehen und ihn also annehmen, als wäre er etwas vor Mir!“

HHG II/K26: „Henoeh vom Herrn zum ersten Sabbat-Prediger eingesetzt.“

-03: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam zum Henoeh]*: „Also, wie du jetzt rein aus Mir geredet hast, gerade also wirst du auch künftig in Meinem Namen reden zum Volke, das da sind deine Väter, Mütter, Brüder, Schwestern und Kinder jedes Geschlechtes.

Siehe, solches ist dein Hauptgeschäfte von nun an an jedem Sabbate! Und so Ich dir irgend zeigen werde, dass da jemand ist, der sich abgewendet hat von Mir und hat sein Auge gerichtet hinaus zur Welt, da gehe aber an jedem Tage hin, rufe den Verirrten in Meinem Namen und stelle seine Füße wieder auf den rechten Weg der Reue, Demut und Liebe zu Mir!

So sich aber derlei Fälle etwa mehren sollten, dass du nicht auslangen möchtest mit der Zeit, da erwähle du in Meinem Namen einen Tauglichen aus deiner Schule, und sende ihn gehörig ausgerüstet hin, und sei dabei unbesorgt; denn Ich werde so gut mit ihm sein wie mit dir!

Über den du in Meinem Namen deine Hände legen wirst, den auch will Ich alsbald erfüllen mit Meinem Geiste, und er wird wahrsagen dir gleich und wird erbrennen im Eifer der Liebe zu Mir, darum sich alles Gras, alles Gesträuch, alle Bäume, Berge, Wässer, Winde, Luft, Feuer, Erde und alles Getier beugen wird vor ihm wie vor dir nun als Oberpriester selbst.

Wer da alsbald umkehren wird, dem soll Meine Gnade, Liebe und Erbarmung mehr als auf dem halben Wege entgegenkommen.

Wer aber da verstopfen wird sein Herz und Ohr und verschließen sein Auge vor euch, über den schwinde siebenmal Meine Zuchtrute in deiner Hand!

Kehrt er aber da noch nicht um, da treibe ihn hinaus von der Gemeinde; und so er heulend und weheklagend wieder zurückkehren möchte voll Reue im Herzen, da siehe ihn an, ergreife seine Hand, erhebe ihn zu dir, führe ihn hierher, errichte ein Gastmahl, und lade viele dazu ein, auf dass da unter euch in Meiner Vaterliebe eine große Freude sei, darum ein Verlorener wieder also sich gefunden hat und ist zurückgekehrt zu seinem Vater in seinem Herzen!

Wahrlich, sage Ich dir, so ein Tiefgefallener wieder völlig zurückkehrt, da sollet ihr mehr Freude haben über ihn als über neunundneunzig Gerechte, die der Umkehr nicht bedürfen!

Denn so jemand lebendig ist und bleibt lebendig, das ist nichts mehr als billig; wer da im Lichte ist, dem ist eine Irrung wohl nicht leicht möglich.“

HHG II/K46: „Wie man beten soll. Vom Wesen Gottes und des Lebens.“

-03: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Wahrlich, Ich sage zu euch allen: Wer durch das Herz Mich nicht als Vater bekennen wird – und zwar als den alleinigen, wahren Vater –, der wird nicht gelangen zu Meiner Brust!

Wenn ihr aber rufet: ‚Abba!‘, da rufet es im Herzen, in der Demut, in der Liebe und aller Wahrheit aus ihr; so werde Ich euch erhören!

Wer von euch Kindern aber immerdar rufen wird: ‚Herr, Herr, Gott aller Gerechtigkeit, Gott der Gnade, Gott der Liebe und aller Erbarmung!‘, den werde Ich zwar nicht verwerfen und ihm lassen das Leben, – aber es wird sehr schwer halten, ob er je gelangen wird hierher an den Ort des allerseligstfreiesten Lebens.

Denn Gott lässt sich nicht umfassen, und der Herr aller Gerechtigkeit kann zufolge seiner endlosen offenen Heiligkeit eine solche Annäherung nimmer zugeben, sondern allein der Vater, der alles in seiner endlosen Liebe zu seinen Kindern in Sich birgt, damit sie alle sich Ihm also vollkommen und im Geiste noch unaus-

sprechlich inniger, als ihr es hier sehet, nähern könnten und nähern sollten, um daselbst an seiner Vaterbrust ewig zu genießen alles, was nur immer des Vaters ist.“

HHG II/K62: „Sehels Verklärung und herrlichste tiefweise Rede.“

-29: Sehel: „Höre, ein Mensch soll nie vor dem Menschen sich im Staube wälzen, und des ärgsten Frevels soll in der Zukunft der sich schuldig vor Gott machen, dessen eigenliebigen Herz es auch nur einen Augenblick lang ertragen wird, einen Bruder vor sich im Staube liegend zu erschauen!“

HHG II/K66: „Abedams Rede über die wahre Verehrung Gottes.“

-08: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Ich sage dir, Mein geliebter Horidael, lasse solche alten, nichtssagenden Gewohnheiten *[im Staube wälzen]*, welche nur in die Tiefe hinab gehören, und erhebe dich zu einem freien Menschen!

Wer da aber seine Knie beugt vor Mir, der beuge sie im Geiste und aller Wahrheit, was da bezeichnet die allzeit gerechte Demut des Herzens, – aber nicht die Knie seines Leibes, an denen wenig gelegen ist, ob sie gerade oder krumm gehalten werden!

Denn dass jeder sein fleischliches Knie beugen kann, wann er will, das zeigt er ja beim Gehen; wenn es sonach Mir gedient wäre mit dem Beugen der fleischlichen Knie, da wäre ja des Gebetes in großer Genüge, so jemand hin und her ginge, ohne sich dabei um etwas Weiteres bekümmern zu dürfen.

Aber was soll das Kniebeugen und das Erdliegen denn Mir sein von euch Kindern, denen allen Ich gegeben habe einen lebendigen Geist?!

Sehet, auch die Tiere können die Gelenke ihrer Füße gar wohl beugen und können sich auch auf die Erde niederlegen!

So ihr Mich aber damit ehren wollet, darinnen kein Unterschied ist zwischen euch und den Tieren, welch Unterschied ist dann wohl zwischen euch und den Tieren selbst?!

Siehe somit, du Mein lieber Horidael, und sehet ihr alle, wie eitel töricht ist da nicht solch ein äußerer Dienst Mir, dem lebendigen, ewigen Gotte; eine tote Verehrung, Anbetung und Liebe Mir, euerm heiligen, liebevollsten Vater, der Ich Selbst euch gab eine lebendige Seele und in die Seele einen ewigen Geist aller Liebe und Wahrheit aus ihr!

Daher unterlasset also das in alle Zukunft, das zu nichts taugt, gebrauchet weise euern Leib und all seine Glieder zu eurer Notdurft; aber wenn es sich um Mich handelt, da lasset ihr eure Glieder ruhen, als hättet ihr keine!

Mir könnet ihr mit euerm Leibe nichts Wohlgefälliges tun; denn Ich bin ein Geist.

So ihr aber schon auch euren Leib samt euerm Geiste zu Mir erheben wollet, da gebrauchet eure Glieder aus Meiner Liebe in euch zum Mir allein wohlgefälligen Bruderdienste, und Ich werde da die Werke eures Leibes ansehen als Werke der Liebe eures Geistes und werde euch dafür geben den verdienten Lohn.

Aber des seid vollkommen versichert: Mit euren Gliedern allein möget ihr alle nichts tun, das Mir wohlgefällig wäre, sondern nur allein mit euerm Herzen und dem lebendigen Geiste im selben!

Wahrlich, sage Ich nun euch allen, wer aber da gibt seinem Bruder ein Stück Brot, oder einen Apfel, eine Birne, eine Nuss, eine Traube, oder ein Schaf, oder eine Kuh, oder einen Stier, oder einen Esel, oder ein Kleid, oder ein Haus, gibt ihm aber dieses nicht aus dem Herzen, sondern aus einer gewissen notwendigen Pflicht, der hat vor Meinen Augen seinem Bruder nichts gegeben, und Ich werde seiner nimmer achten, noch seiner Gabe, – und wäre diese größer denn ein Berg!

So aber jemand wenig hat, gibt aber das aus der Fülle seiner Liebe übergerne dem Bruder, – Ich sage euch, und wäre es nur eine halbe Nuss, so will Ich sie ansehen, als wäre sie eine Erde!“

HHG II/K93: „Abedams Rede über tätige Nächstenliebe.“

-05: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Seth, du großer Liebling Meines Vaterherzens, sei gesegnet von Mir und dein ganzes Haus, darum du bedacht hast so vieler Hungriger und Durstiger aus allen Völkerschaften!

Wahrlich, sage Ich dir, das ist das Größte, was jemand tun kann, dass er versorgt den armen Bruder und die arme Schwester und unterstützt das Alter und nimmt sich liebevollst an der Kleinen!

Wer solches tut aus der reinen Liebe zu Mir und aus dieser Liebe heraus dir gleich zu den Brüdern und Schwestern, – Ich sage dir, Mein geliebtester Bruder Seth, und hätte er Sünden, soviel da ist des Sandes im Meere und des Grases auf der Erde, wahrlich, sie sollen ihm alle erlassen werden!

Im Augenblicke aber, als da jemand also tun möchte und öffnen sein Herz seinen Brüdern und Schwestern, werde Ich sein bei ihm und werde ihm geben das ewige Leben, und alles, was Mein ist, das soll auch ihm also zu Diensten stehen, wie es Mir zu Diensten steht! [...].

Ja, Ich sage dir, geliebtester Bruder, also gefällst du Mir, dass Ich Meine große Verheißung sicher zuhalten werde und werde aus dir und aus deinem Stamme Fleisch und Blut annehmen und werde dadurch werden dir gleich ein Mensch, ob schon ein allmächtiger Mensch! Kannst du aber auch schon die göttlich vollste Allmacht nicht tragen, aber die Macht der Liebe sollst du stets mit Mir, stets in Mir und stets aus Mir haben als ein wahrer Bruder zu vollkommen gleichen Teilen!“

HHG II/K132: „Die Vergänglichkeit der Dinge – ein Irrtum!“

-12: Der Herr *[in Gestalt des hohen Abedam]*: „Wie kannst du dir denn aber auch nur im Traume von einer Vergänglichkeit der Dinge beifallen lassen?!

Glaubst du denn, ein Ding vergehe darum, so es aus deiner fleischlichen Augen trugvollster Sichtbarkeit tritt?!

O du schwachsinniger Denker und Seher! Sind denn nicht alle Dinge nichts anderes als allein nur Meine durch die Liebe festgehaltenen Gedanken.

Und die Geister aber freigestellte Ideen Meiner Liebe, darum sie alle haben einen freien Willen und ein freies für sich selbst abgeschlossenes Leben?!

Wenn Ich nun einen festgehaltenen Gedanken von Mir wieder freilasse, sage: ist er darum denn wirklich vergangen, wenn Ich ihn von den festhaltenden Banden der Liebe befreit habe und er nun wieder aufsteigt in den großen Kreis Meiner Geister, welche da gleich geformten Feuerflammen alle Unendlichkeit erfüllen?!

Oh, Ich sage es dir: Auch das erste Moospflänzchen, das der ersten Meeresklippe dieser Erde entspross, besteht und lebt sogar in diesem Meinem großen Kreise gar wohl noch fort, – und der Erde letztes wird dereinst dieses sein Vorurgroßväterchen brüderlich lebendig treffen!

Also ist auch dieser Berg nur gelöst, aber nicht vernichtet worden, – und um so weniger wird das dereinst dieser dein Leib des Geistes!

Wie er aber ist, kann er nicht bestehen in die Länge *[auf Dauer]*; wohl aber wird er nach und nach dem vollendeten Geiste gereinigt wiedergegeben werden, wenn auch nicht in dieser Form mehr, so aber doch als ein ewig unzerstörbares geistiges Kleid.

Darum sollte auch niemand Frevel und Sünde treiben mit seinem Leibe; denn wer solches tut, der wird dereinst auch mit zerrissenen Kleidern im Geiste einhergehen müssen!“

HHG II/K169-11: Liebe und Gottesdienst;

Der Herr *[als Abba]*: „Wahrlich, Ich sage euch, Meine Kindlein: Ich, euer Vater, brauche keine Opfer und benötige keines Mich extra ehrenden sogenannten Gottesdienstes; denn Ich bin allmächtig genug, um jeglichen Dienst zu versehen ewig, also wie Ich ihn versehen habe schon von Ewigkeiten her ohne eure Opfer und ohne euren Gottesdienst.

Wollt ihr aber Mir schon dienen, da dienet euch gegenseitig in Meiner Vaterliebe, so werdet ihr wahrhaftige Gottesdiener sein!

Wer da opfern will, der opfere in seinem Herzen! Meine Vaterliebe in seinem Herzen bringe er Mir zum Opfer; solch ein Opfer werde Ich allzeit wohlgefälligst ansehen!“

HHG II/K212: „Muras Anweisungen zur Ausführung des Tempelbaues.“

-01: Als der Plan nun völlig ausgesteckt war, da rief der Baumeister Mura seine dreißig Unterbauleute zusammen und sprach zu ihnen:

„Sehet hierher in den Plan! Also ist die Einteilung des Grundbaues, und also die des Unterbaues; also die des Überbaues, und also die des Oberbaues!

Verständiget euch darüber, und verteilt dann die Arbeit danach!

Ihr fraget mich um die Bausteine? Da sehet hinüber gegen den Berg! Es dürften kaum bei siebentausend Schritte geraden Weges sein, allda werdet ihr der Steine in größter Menge antreffen, die da gut sind für den Grund!

Gleich daneben befindet sich ein herrlicher Steinbruch; den benützet für den Unterbau! Es ist ein ädriger Graumarmor, welcher aber roh zu behauen ist in gevierte gleichmäßige Blöcke.

Für den Über- und Oberbau aber sehet dorthin gegenüber diesen besagten Steinbrüchen! Sehet die weißen Steinwände! Es ist der feinste weiße Marmor; dieser wird genommen für den Über- und Oberbau.

Dieses Gestein aber muss zuvor allerfeinst an der Wandseite sowohl nach innen, wie nach außen beschnitten, dann mit Öl geschliffen und wohl geglättet sein, bevor es soll zum Bau verwendet werden.

Das Bindungsmittel soll für den Grund- und Unterbau aus dem gewöhnlichen Steinbrei bestehen; zur Bindung des Über- und Oberbaues aber diene der euch wohlbekannteste Steinschleim.

Für die inneren, ehernen Wandkammern aber wird nach guter Maßgabe und nach rechtem Bedarfe schon der Thubalkain sorgen.

Was die Eindachung betrifft, so wird solche den Zimmerleuten zukommen und dann den Erzarbeitern.

Jetzt wisset ihr alles; beginnet mit dem alleinigen wahren Gott Faraks, des weisen Lehrers der Menschheit, das Werk, so werdet ihr dasselbe auch mit Gott enden!

Für Speise, Trank und gerechten Lohn Sorge sich ja niemand; denn solches alles wird jedem im gerechtesten Maße gegeben werden!

Ein jeder Arbeiter aber bedenke, dass dieser Bau dem alleinigen wahren Gott zur Ehre von unserer Seite aufgeführt wird, so wird er einen großen Segen finden in seiner Arbeit!“

HHG II/ K213: „Besuch des Schlangenberges und seine Reinigung.“

-03: Am sechsten Tage aber führte ihn *[den bekehrten König Lamech]* der Kisehel auf einen ziemlich bedeutenden Berg, der gar nahe bei der Stadt gelegen war.

Diesen Berg konnte wegen der großen Menge großer und überaus giftiger Schlangen niemand betreten; daher warnte der Lamech auch den Kisehel davor.

Der Kisehel aber entgegnete darauf dem Lamech und sagte zu ihm: „Lieber Bruder Lamech, siehe, aus eben diesem Grunde führe ich dich auf diesen Schlangenberg, auf dass du die Größe der göttlichen Kraft im Menschen erschauen sollest! Denn ich sage dir: Alles Getier der Erde ist besserer Art denn dieses, indem es ist ein Geschöpf der Hölle; darum aber ist auch kein Tier so hartnäckig und widerpenstig und voll der bösesten heimlichen List denn gerade dieses. Und doch werden sie müssen allesamt diesen Berg räumen und sodann eiligst fliehen [...].“

HHG II/K215: Gotteserkenntnis und Gottesliebe;

-11: Kisehel: „Also ist die wahre Erkenntnis Gottes der Grund der Liebe zu Ihm; daher sei auch jedermanns vorzüglichstes Geschäft, Gott zu erkennen, damit er Ihn dann über alles wird zu lieben vermögen!

Das aber ist dann auch das ewige Leben, dass wir Gott erkennen und Ihn dann über alles lieben; denn aus der Liebe des allgütigen, allerheiligsten Vaters sind wir aus Ihm hervorgegangen und können daher nur wieder durch die Liebe zu Ihm gelangen.

Solches aber merke dir wohl noch hinzu zu diesem Worte Gottes aus meinem Munde an dein Herz, dass da zwei Wege sind, die zum Vater führen: der eine heißt die wahre, eifrige Erkenntnis Gottes; der andere aber heißt die Liebe!“

HHG II/K227: „Henochs Rede über Priestertum und Königtum.“

-13: Der Henoch aber sagte zum Lamech: „Bruder Lamech, es will aber der Herr, dass auch du deinem Volke nicht so sehr ein König, sondern auch ein Priester sein sollest, indem der Herr allein ein Herr ist in aller Macht, Kraft und Gewalt von Ewigkeit! [...].

Solches aber lass dir noch hinzugesagt sein: Ein Priester ist ein wahrer Bruder der Brüder nach der Liebeordnung Gottes; aber ein König ist dem Volke schon ein Gericht!

Wann je Völker sich unter Königen befinden werden, so werden sie – die Völker nämlich – auch gerichtet sein! Das Erdreich wird ihnen genommen werden, und sie werden müssen dem Könige große Steuern entrichten; sogar ihr Leben wird sein Eigentum sein.

Und wer darüber murren und schmollen wird, den wird der König nicht selten züchtigen bis auf den letzten Blutstropfen!

Dann wird viel Wehe und große Trübsal sein auf der ganzen Erde!

Also sei du von nun an auch lieber ein Priester denn ein König deinem Volke!“

HHG II/K228: „Des Herrn Rede über die wahre Gottesverehrung.“

-05: Der Herr *[sichtbar in Menschengestalt]*: „Denn nur der ist ein Herr, der da im ewigen Vollbesitze aller unendlichen Macht, Kraft und Gewalt ist aus Sich.

Ich aber besitze solches ewig und unendlich; also bin Ich auch ein alleiniger Herr! Aber dessen ungeachtet sollet ihr euch vor Mir nicht im Staube herumwälzen und beschmutzen euren Leib und desselben Umhüllung für nichts und wieder nichts; denn Ich habe euch ja nicht darum einen aufrechten Leib gegeben, dass ihr denselben gleich den Würmern vor Mir gebrauchen sollet, sondern nur, dass ihr als freie Menschen, als Meine Kinder und untereinander als lauter Brüder und Schwestern vor Mir, euerm Vater, allezeit aufrecht wandeln sollet.

Daher sollet ihr auch erfahren nun aus Meinem Munde, dass Ich durchaus kein Wohlgefallen habe an irgendeinem Leibesdienste! Denn darum auch habet ihr den Leib nicht erhalten, dass ihr mit demselben Mir dienen sollet, entweder auf die eine oder auf die andere Art; denn der Leib ist ja nur euch gegeben, damit er

euch diene zur rechten Zeit und im billigen wohlgeordneten Maße zur Kräftigung eures Geistes, der da ist euer eigentliches Wesen.“

HHG II/K231: „Des Herrn lichtvolle Aufklärung über den ‚Zorn‘ Gottes.“

-23: Der Herr [*sichtbar in Menschengestalt*]: „Siehe, Liebe und Zorn sind das All-entgegengesetzteste, was sich nur je ein allertiefst denkender lebendigster Geist denken kann.

Liebe ist das alles ewig erhaltende –, und der Zorn aber das alles ewig zerstörende Prinzip.

Wäre somit aber in Mir je irgendein barster Zorn möglich, so würde dieser ja alsbald alle Liebe vernichten und mit ihr alles, was da von ihr erschaffen wurde, – ja endlich sogar sich selbst!“

HHG II/K250: „Henoah und der Herr als Armer.“

-05: [*Der Herr in der Gestalt des Armen*]: „Henoah, und auch du, Lamech, höret! Was euch der Arme sagt, das behaltet tiefst! Wenn der Arme zu dir kommt, und du nimmst ihn auf in Meinem Namen, so hast du Mich aufgenommen.

Du sagst: ‚Wie ist solches möglich? Dir, o Gott, ist ja nur das Erhabene, das Mächtige, das Kräftige verwandt!‘

Ich sage aber: Wahrlich, wahrlich, du kannst Mich weder in Meiner Erhabenheit, noch in Meiner Macht und Kraft ewig je erkennen, wohl aber in Meiner Erbar- mung und wahrhaftigsten Vaterliebe!

Die Liebe aber zieht alles an sich und will alles im engsten Kreise um sich ver- sammeln! Und siehe, solches tut der Vater!

Wenn du aber alles willst nach Meiner Göttlichkeit bemessen, so liebst du den Vater nicht, sondern willst dich nur der Gottheit nahen, welche unendlich ist in Ihrem Wesen, zerstreust dich dadurch und tötet dich am Ende.“

HHG II/K257: „Demütige Gottesliebe als Weg zum Licht.“

-19: Der Herr [*in der Gestalt des Armen*]: „Du zweifelst über Mich, darum Ich arm hier bin. Wahrlich, ein Gott und ein Herr ist nicht arm; das bin Ich auch nicht! Aber der Herr hat Sich eurer erbarmt und hat euch frei gemacht; damit Er euch ein lieber Vater würde; der Vater aber hat aus großer Liebe alles hergeben, um euch als Kinder zu gewinnen, und so ist Er, wie du Ihn hier vor dir siehst!

Glaube Mir nicht, aber liebe Mich, so wirst du Mich erkennen, dass Ich ein wahrer Vater bin!

Die Liebe wird dich heilen und wird vernichten alle deine Zweifel. Und so denn gehe hin und erforsche dein Herz; werde demütig, und Ich werde dir ein rechter Gott und Vater sein ewig!“

HHG II/K239: Nicht Richter, sondern Vater;

-20: Der Herr [*in der Gestalt des Armen*]: „[...]. Also lehret die Völker und Kinder, und lehret sie den Vater, nicht aber den Richter kennen, so wird die Erde gerei- nigt werden vom Fluche des Richters!“

HHG III/K114: „Die Abschiedsrede des Herrn.“

-02: Der Herr: „Kinder, Ich habe nun geordnet die Höhe wie die Tiefe und habe zwischen beiden wohlgangbare Wege gemacht, auf dass ihr zusammenkommen möget und könnet euch unterstützen in allem, das ihr gegenseitig vonnöten ha- bet!

Ich Selbst habe euch einen Zeitraum von mehr als zwei Monden persönlich we- senhaft gelehrt, euch selbst und Mich als euern wahren Gott und Vater zu erken- nen und in Mir zu finden das ewige Leben des Geistes und in diesem Leben alle

Liebe, Weisheit, Macht und Kraft, wodurch euch alle Dinge zinspflichtig werden müssen.

Viele von euch sind schon in diesem Leben (des Geistes) und können daraus den weisen Gebrauch aller Dinge erkennen und sie dann bestens benützen. Viele von euch sind besonders in der Tiefe auf dem besten Wege zu diesem Leben; nur einige wenige wissen noch so ganz eigentlich nicht, wo sie das Leben des Geistes beginnen sollen.

Darum aber habe Ich mehrere von euch gar mächtig erweckt, auf dass durch euch als Geweckte die Schwachen und die noch Blinden sollten auf den rechten Weg geleitet werden.

Also habe Ich euch auch kein Gebot geben, sondern habe euch tatsächlich nur gezeigt, dass ihr alle in der Liebe zu Mir also vollkommen frei seid, wie Ich, euer Gott, Herr, Schöpfer und Vater Selbst von Ewigkeit es bin.

Dazu habe Ich euch noch die vollste Versicherung gegeben, dass da die Vollkommenen in der Liebe zu Mir den Tod des Leibes nie sehen, fühlen und schmecken werden, sondern werden wie der Zuriel, der hier ist, und wie der Sehel und wie die Pura übergehen in das allervollkommenste ewige Leben des Geistes!

Also habe Ich euch gezeigt die endlosen Vorteile des wahren Lebens, wie im Gegenteile aber auch den endlosen Nachteil eines Meiner ewigen Ordnung zuwiderlaufenden Lebens.

Solches alles habt ihr demnach von Mir, dem Herrn Selbst, unmittelbar vernommen und in euer Herz empfangen und könnet darum an der vollsten Wahrheit alles des von Mir Selbst euch Verkündeten nimmer zweifeln.

Darum denn aber seid ihr nun auch mit allem und in allem versorgt und könnet nicht sagen: ‚Vater, dieses und jenes geht uns noch ab!‘ Da ihr alle aber eben also versorgt seid, nicht nur für die Zeit, sondern für die ganze Ewigkeit, so bleibt denn auch in dieser Verfassung, und lasset euch nicht unweise gelüsten mehr nach den eitlen Dingen der Welt, an denen der Tod und das alte Verderben klebt, so werdet ihr Mir keine weitere Mühe mehr machen!

Wenn ihr aber eigenmächtig aus Meiner Ordnung treten werdet und werdet euch untereinander beherrschen wollen des Eigennutzes, der Herrlichkeit und der Welt in euch wegen, dann werde Ich Mein Angesicht von euch abwenden und werde euch versinken lassen [...].

Hier ward der Herr samt Zuriel wieder unsichtbar. Die Gesellschaft aber ging hinaus und lobte und pries Gott bis in den Tag und feierte also auch den Sabbat.

HHG III/K115: „Die erste Kirche und der spätere Verfall der Menschen.“

-01: Also waren nun die Menschen der Erde vollkommen gebildet und bereichert mit allen Kenntnissen. Die Kluft zwischen der Höhe und der Tiefe ward aufgehoben, damit da ein jeder Mensch vollkommen freiesten Willens und der ungehinderten Tätigkeit danach sein konnte.

Und so war auch die Erkenntnis Gottes vollkommen lebendig und die erste Kirche also gegründet, in der da ein jeder Mensch die innere Welt des Geistes in der reinen Liebe zu Gott finden konnte.

Und so war alles vollkommen gut, solange diese ersten Urväter lebten; als aber diese abgerufen wurden und sonach einer nach dem andern starb, da ward es leider bald anders.

Die Welt fing an, immer mehr überhandzunehmen, das Geistige verlor sich, und wir erschauen bald ganz materiell gewordene Menschen, welche vom Geiste nicht viel mehr wussten als die Menschen der jetzigen Zeit und sich daher von Meinem Geiste auch nicht mehr führen und strafen ließen.

Denn also wusste die Schlange die Natur des Erdbodens zu segnen mit ihrem Fluche, dass dieser alles hervorbrachte in solcher Üppigkeit, dass sie die Menschen bald verweichlichte und aus ihnen Faulenzer und Müßiggänger bildete.

Der weitere Verfolg wird solches noch klarer vor jedermann Augen stellen.

Adam ward aber 930 Jahre, da berief er alle seine Hauptstammkinder zusammen und sprach zu ihnen:

„Kinder, nun habe ich 930 Jahre gelebt auf der Erde und bin darob gewaltig müde und schwach geworden! [...]“

HHG III/K181: „Des Herrn Warnung und Verbot der Klatschbesuche und Unterhaltungsgesellschaften.“

-05: Der Herr: „Sie haben eine Leidenschaft, bei gewissen ihnen zu Gesichte stehenden Familien Besuche unter allerlei freundschaftlichen Vorwänden, die sie sich selbst machen, abzustatten und im Gegenteile [*Gegenzug*] wieder Besuche zu empfangen! Von dieser argen Leidenschaft ist selbst Danel als der Weiseste nicht ausgenommen!

Die Männer haben eine große Freude, so sie von schönen Weibern Besuche bekommen und freuen sich sehr, so sie wieder solch schönen Weibern können Gegenbesuche machen.

Die Weiber aber dagegen lechzen ordentlich nach männlichen Besuchen; je mehr deren und je öfter dergleichen es gibt, desto lustiger und ganz nährisch freundlicher werden sie.

Die Weiber besuchen zwar dagegen die Männer weniger als ihresgleichen, aber da möchte oft der ganze Himmel aus Ärger feuerglühend werden, was für entsetzlich dümmstes Zeug sie da zusammenklatschen!

Je unsinniger und je wertloser und dümmer es ist, desto mehr macht es ihnen Vergnügen; und je läppischer, je nährischer, je dümmer und je spaßhafter und lächerlicher es bei einer solchen Gesellschaft zugeht, desto angenehmer und schätzbarer ist sie auch und wird darum auch vorzugsweise gerne besucht.

Ganz besonders aber sehen die Weiber – jung wie alt – darauf, dass sich in einer solchen Klatschgesellschaft, die Ich von Grund aus hasse, stets mehrere junge Wesen männlichen Geschlechtes einfinden, die sich so recht aufs Hofmachen verstehen und dabei aber auch allerlei lustige Spiele zu arrangieren wissen, um durch sie den Weibern eine angenehme Erheiterung zu verschaffen; und je unsinniger und dümmer, und je leerer und nichtssagender derlei Spiele sind, desto beliebter sind sie auch, und ganz besonders dann, wenn sie von wohlgestalteten Jünglingen ausgeführt werden!

Siehe, solche Weiber haben deine 99 Brüder und solche Kinder; das Weib des Danel aber ist die größte Klatschliebhaberin darunter! Wahrlich, das ist Mir ein Ekel der Ekel!“

Ich möchte lieber ein Aas in Meinem Munde halten tausend Jahre, als eine solche galante Gesellschaftliebhaberin auch nur eine Sekunde lang von ferne her ansehen!

Der Grund davon liegt darinnen, weil das eine allerbeste Art ist, den Geist aus Mir zu verderben und zu töten; denn bei derlei Zusammenkünften lernt das Weib, wie der Mann, am besten, Meiner zu vergessen und sich ganz der lustigen und schmeichelnden Welt in die giftigen Schlangearme zu werfen!“

HHG III/K199: „Der Widerstand der Priesterkaste. Das Wesen der Politik.“

-01: Japell starb im 25. Jahre seiner Regierung aus Gram; denn er wollte seinen zweitgeborenen Sohn zum Könige einsetzen, indem der Erstgeborene ein kranker, ganz verkrüppelter und blödsinniger Schwächling war.

Die Priester aber verweigerten ihm das strenge und sprachen: „Das Königtum ruht auf der Erstgeburt und nicht auf der Fähigkeit und Tauglichkeit zur Regierung!

Hätte die große Gottheit und all die kleinen Gottheiten gewollt, dass da über Hanoch ein weiser König herrschen solle, da hätten sie den Erstgeborenen weise werden lassen, da sie aber haben wollten einen blödsinnigen Krüppel und Schwächling zum Könige von Hanoch, so ließen sie ihn auch also geboren werden, und weder du, König, als Vater, noch wir Priester als allzeit heilige und getreue Diener der großen Gottheit wie der kleinen Gottheiten haben das Recht, andere Anordnungen zu treffen, als welche die Gottheiten gestellt haben!

Wir Priester aber sind darum von aller Gottheit aufgestellt, um die Menschen den Willen aller Gottheit kennen zu lehren und allerstrengst darauf zu sehen, dass dieser Wille von aller Menschheit gehandhabt wird.

Du aber bist auch ein Mensch, samt deiner Königskrone, und bist darum nicht frei von unserer priesterlichen Macht, die uns gegeben ist von aller Gottheit!

Wir können dich segnen, aber auch vollmächtig verdammen; bist du aber von uns verdammt, da bist du es auch von aller Gottheit!

Daher setze du die Krone auf das Haupt deines erstgeborenen Sohnes, willst du von uns nicht verdammt, sondern gesegnet werden!

Dein zweitgeborener Sohn aber muss nach dem Ratschlusse der Götter entweder in unsere heilige Kaste übertreten, oder er muss vor aller Menschheit dem Throne bei seinem Leben entsagen und dann fliehen hinaus bis ans Ende unserer Reiche!

Wird er sich aber weigern, eines oder das andere zu tun, dann soll er verdammt und öffentlich vor allem Volke erdrosselt werden!“ *[Man erinnere sich an die oben angeführten Lehren des Herrn!]*.

Diese Bekanntgebung von Seite der Priester erfüllte das Gemüt des Japell mit tiefstem Grame, dass er darob schwer erkrankte und darauf auch in kurzer Zeit starb und keine Bestimmung hinterließ.

Sein Los war demnach gleich dem Lose aller Politiker, dass sie nämlich in demselben feinen Garne, das sie gelegt haben, am Ende den eigenen Untergang finden.

Denn die Politik ist die Frucht des Misstrauens, das Misstrauen die Frucht eines verdorbenen Herzens, und das verdorbene Herz ist ein Werk des Satans, in dem keine Liebe ist. Daher ist die Politik äquivalent mit der Hölle; denn diese ist aus der allerabgefeimtesten Politik zusammengesetzt, und der Satan selbst ist der Großmeister aller Politik.

Japell war ein Ausbund aller Politik und ward am Ende ein Opfer derselben.

HHG III/K228: „Die gute Rede des Boten des Herrn.“

-05: *[Ein Bote des Herrn]*: „Bleibet ihr, wie ihr nun seid, so wird euch in der Zukunft der Herr segnen und wird erweitern euer herrliches Land und wird es also fruchtbar machen, dass es für 100 Millionen Menschen in Überfülle Nahrung hervorbringen wird! Und so Er auch richten und töten möchte alle Übeltäter der ganzen Erde, da wird Er euch aber dennoch verschonen, so ihr zufolge dieses meines Rates in Seiner Ordnung verbleiben werdet.

Werdet ihr aber hinausgehen und Krieg führen mit den Völkern Hanochs und mit den Völkern der vielen anderen Städte und Länder, da werdet ihr samt ihnen gar übel umkommen *[Sündflut]*, wenn Gott aus Seinem alten Zorne richten wird alle arge Welt!

Es war aber das mein letzter Rat an euch; denn meine Zeit ist zu Ende, und ich muss wieder ziehen dahin, von wannen ich gekommen bin. Seid stets eingedenk dieses Rates, so werdet ihr Gnade finden vor Gott; werdet ihr aber anders han-

deln, dann werdet ihr es aber auch im Gerichte erkennen, dass ich ein wahrer Bote des ewigen Herrn an euch war!
Euer freier Wille aber soll dadurch nicht die leiseste Schranke erhalten; denn niemand hat das Recht, den freien Willen in was immer zu beschränken an seinen Brüdern, sondern dieses Recht hat der Herr einem jeden Menschen für sich ganz allein anheim gestellt. Und so kann wohl ein jeder Mensch für sich seinen Willen beschränken, wie er will; je mehr er solches tun wird, desto besser wird es für ihn sein! Aus diesem Grunde erteilte ich denn auch euch nur den Rat, und ihr aber könnet tun, was ihr wollet!“